

Die Schlacht des Wolfes IV

Die heilige Queste einer Achmad'sunni

irgendwann im Mond Rondra 1020 BF

Mit ihrer einzigen, nach der Schlacht um Kurkum verbliebenen Hand übergibt Ayla Ylarsil von Donnerbach einer Stallmagd die Zügel ihres edlen Reiters Rabe. Dann tritt sie entschlossen auf den Burghof von Keshal Yeshinna, beugt das Knie vor Königin Yasinja von Yeshinna und wartet geduldig ab. Äußerlich wirkt die einstige Blutlöwin Kurkums völlig ruhig, doch in ihrem Inneren tobt ein Sturm der Ungeduld. Die neben der Königin stehende Blutlöwin Rondara von Yeshinna gibt Ayla schließlich ein Handzeichen und diese erhebt sich augenblicklich. Dann beginnt sie mit betont ruhiger Stimme vom Fall der Feste Kurkum, dem Helden Tod von Hochkönigin Yppolita von Kurkum sowie ihrer der Lewin gefälligen Queste, der Suche nach der verschollenen Tochtererin Thesia Gilia von Kurkum, zu berichten. Am Himmel über Keshal Yeshinna ziehen derweil dunkle Gewitterwolken auf.

Auszug aus 'Die Chronik der Sieben Gezeichneten'

- verfasst von Dunge Onmaster, getreulicher Chronist der Heldentaten der Sieben Gezeichneten

neuzeitlich

Und so seien folgend beschrieben der Besuch der legendären Gezeichneten auf der Bergfeste Yeshinna. Der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer, der Dritte Gezeichnete Ungrimm Eisenfaust von Menzheim und der Vierte Gezeichnete Roban Loken von Hammerstein flogen in Begleitung des Magiers Keideran von Charasim auf den Rücken von vier leibhaftigen Perltrachen über die Gipfel der Drachensteine und landeten sodann direkt im Inneren der trutzigen Mauern von Keshal Yeshinna. Sofort umstellten die grimmigen Achmad'sunni der Feste die vermeintlichen Eindringlinge, doch auf ein Handzeichen der zufällig - oder vielleicht gar durch einen Karmatischen Kausalknoten bedingt? - anwesenden Ayla Ylarsil von Donnerbach senkten die Achmad'sunni ihre Schwerter und Bögen. Sodann wiesen sich die Männer, allen voran der Vierte Gezeichnete, als Freunde und Streiter Kurkums aus und die Feindseligkeit ward gebannt. So kam es dass den Gezeichneten und Keideran die Ehre zuteil ward, seit der Gründung von Keshal Yeshinna im Jahre 530 BF als allererste Mannsleut' auf der Bergfeste verweilen und dort gar übernachten zu dürfen. Zahlreich' bedeutende Dinge taten sie dort, doch bereits am Folgetag ließen sie die Mauern der Feste wieder hinter sich um den mächtigen Kaiserdrachen Apep zum Bündnis wider die Finsternis zu bitten. Das Leben der Gezeichneten ward in diesen Zeiten gar unruhig und gefährlich zugleich.

Die Klinge einer Königin

1. Trana 1020 BF

Vorsichtig nimmt der Vierte Gezeichnete Roban Loken von Hammerstein die beiden Bruchstücke der Klinge Valaring entgegen. Der zerbrochene, uralte Reitersäbel besteht aus bläulich schimmerndem Stahl mit weißlichen Einschlüssen, welche gleich gezackten Blüten in die Klinge eingearbeitet wurden. Die Parierstange ist den Pranken einer Lewin nachempfunden, das Heft gleicht dem zum Sprunge bereiten Leib derselben. Schon seit Jeher, so steht es in der Hochheiligen Kurkuma geschrieben, zerbricht Valaring beim Tode der Hochkönigin und fügt sich erst bei der Ernennung einer Nachfolgerin auf wundersame Weise neu zusammen. Nachdenklich wiegt der Vierte Gezeichnete die beiden Bruchstücke in seiner mondsilbernen Hand, legt die stählernen Fragmente dann aber doch zurück in die Hand von Ayla Ylarsil von Donnerbach.

Die Gedanken einer Stallmagd

1. Trana 1020 BF

Neugierig beobachtet Rondrige wie der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer mit einer Hand behutsam über den Kopf des edlen Rappen Rabe streicht. Die beunruhigend menschlich wirkenden Augen des samtschwarzen Hengsts beobachten den Mann dabei zwar genau, doch

der Blick scheint eher zufrieden und neugierig als vorsichtig oder gar feindselig zu sein. Rondrige atmet seufzend aus. Was findet Rabe nur an diesem Mann? Angestrengt kneift sie die Augen zusammen. Einen kurzen Wumpersschlag lang hatte sie geglaubt, ein silbrig schimmerndes Pferd über dem Kopf des Rappen zu erkennen...

Auszug aus dem 'Bestiarium von Belhanka', Mendensische Version

- Verfasser unbekannt

um 890 BF

(...) So gelte der Perldrache als Verwandter der Westwindrachen, doch ungleich intelligenter und gar zur gedanklich' Sprache mächtig. Der Perldrache ist als guter Flieger und fast ebensolch guter Taucher bekannt und so ist 's nicht verwunderlich, dass Fisch als seine Leibspeise gelte. Ausgestreckt erreichen die Schwüngen gute zehn Schritt Spannweite', die Schuppen schimmern perlweiß.

(...) Eine gar alte Feindschaft bindet den Perldrachen an den maraskanischen Maran, und immer wieder kommt 's dass sich einer der rotgefiederten Greifvögel todesmutig auf einen Drachen werfet. Zumeist endet der Maran darob als fedrige Mahlzeit des feurigen Drachens, doch einmal alle hundert Jahr', so erzählten 's sich die abergläubischen Bewohner der Giffinsel, sieget stattdessen der Maran und schreiet seinen Sieg über den Gipfeln des Vimbajtas hinaus.

Eine denkwürdige Begegnung am Fuße von Apeps Säule

2. Trania 1020 BF

Ehrfürchtig beugt Blutlöwin Rondara von Yeshinna das Knie und im Augenwinkel beobachtet sie, wie die Gezeichneten und Keideran es ihr gleichtun. Dracodan von Misaquell, der Gesandte des Kaiserdrachens, bleibt indes unbewegt stehen. Mit einem Donnerrollen hebt der Kaiserdrache Apep an der zerklüfteten Flanke seiner Heimstatt sein titanisches Haupt und lässt den Boden erzittern. Dann fluten die Gedanken des uralten Drachens Rondaras unbedeutende Gedanken wie Blätter im Sturm beiseite.

Ein titanischer, blaugeschuppter Drache. Nosulgor, Sohn des Phexens und Wahrer des Kosmischen Gleichgewichts.

Ein Drache, frisch geschlüpft. Gigantisch und doch winzig im Verhältnis zu Nosulgor. Kurungur, die Brut des Blaugeschuppten.

Der mächtige Leib Kurungurs ist umgeben von geisterhaften Schemen, Diener der Herrin. Ein greller Lichtblitz durchzuckt die Schwärze und Kurungur beugt sein gewaltiges Haupt demütig vor einer winzigen Gestalt. Assarbad, Finsterer Magiermogul und Drachenbeherrscher.

Ein trollgroßer Krieger mit grüngeschuppter Rüstung neigt das Haupt vor einem Sultan mit reinweißer Robe und Rohalstappe. Sulman al'Nassori, erster Herrscher des Diamanten Sultanats der Glatthäute.

Der Krieger in grüngeschuppter Rüstung stellt sich Kurungur. Rotes Blut verdrängt die Schwärze. Dann fällt Kurungur. Tot und doch nicht tot.

Ein weißbärtiger Mann in schwarzroter Robe hält einen schimmernden Karfunkel in seinen Händen. Borbarad, Herr der Welt, ruft Xyxix zu neuem Unleben.

Fahles Licht umgibt den untoten Leib von Xyxix. Ledrige Schwüngen tragen den untoten Drachen in die Lüfte, doch in der Finsternis bleibt ein faustgroßer, düster schimmernder Stein zurück. Zwei Dinge getrennt die vereint sein sollten.

Äonen vergehen. Xyxix vergeht und besteht doch zugleich. Ein neuer Name, ein alter Leib. Rhazzazor der Schwärze, der skeletthierte Drache. Das Unleben erneut ein Geschenk von Borbarad.

Ein rotgoldenen geschuppter Drache, um Äonen jünger als Rhazzazor, gleitet am Himmel über dem schneebedeckten Tobrien. Apep aus des Goldenen Linie. Ein doppelt so großer, skeletthierter Drache stürzt sich auf den rotgoldenen Kaiserdrachen herab. Rhazzazor, schwarzer Diener der Mutter aller Untoten. Ein ungleicher Kampf beginnt. Apep kann nichts gewinnen außer Zeit...

Auszug aus dem 'Kanon der Zwölfgötter', Beilunker Ausgabe
- verfasst von Awehild von Krzyzdorf

um 1000 BF

Die zwölf Großen Drachen sind die Kinder der Giganten. Sechs der Drachen halten seit jeher Wacht auf Dere und werden die Alten Drachen genannt, die anderen Sechs stiegen gen Alveran hinauf und dienen seither als Hohe Drachen den Zwölfen.

(...) Der Alte Drache Nosulgor, Phexens Sohn und Wahrer des Gleichgewichts. Erblindet durch die finstere Tat seines Bruders, nunmehr suchend sein allsehendes Auge auf immerdar.

Der Alte Drache Byrdacor, der Goldene Hüter der Elemente, verdorben, gefallen und endgültig zerschmettert durch den Hohen Drachen Farmertor, den löwenhäuptigen Gemahl der streitbaren Lewin.

Auszug aus den 'Gesprächen Rohals des Weisen', Band VII

- vermutlich von seiner Schülerin Alvida verfasst, spätere Anmerkungen von Erzmagus Rohezal vom Amboss

Original um 510 BF; Anmerkungen um 1000 BF

Alvida die Schülerin: "Meister, welche Gewandung ist die Richtige?"

Rohal der Weise: "Jede Gewandung ist zu ihrer Zeit die Richtige."

Bei diesem Gespräch trug der Weise Rohal seine reinweiße Haube, die in den späteren Zeiten nach ihm benannte Rohalskappe. Die weiße Kopfbedeckung wird von zwei stählernen - möglicherweise aus Mundorium gefertigten? - Ornamenten umschlossen, welche sich gleich zwei Schlangen mit dem Kopf nach oben im Bereich der Stirn gen Alveran wunden. Die Rohalskappe, sine dubio ein potentes Thaumaturgium, gilt als verschollen.

Die Schlacht im Schnee

- aus der Sicht einzelner Zeitzeugen

3. Travia 1020 BF

Der 3. Travia 1020 BF ist ein kalter und trüber Tag. Dichte graue Wolken treiben am Himmel über Tobrien und grauweiße Schneeflocken bedecken das Land langsam mit einem schmutzigen Leichentuch. Südlich von Viereichen, auf der anderen Uferseite des Haudredbachs, hat das Heer des tobriischen Herzogs Bernfried von Ehrenstein Aufstellung bezogen und wartet angespannt auf den Aufmarsch der schwarzroten Horden. Es ist ein geschichtsträchtiger Tag. Viele werden am Ende dieses Tages ihr Leben für Tobrien gegeben haben, doch zugleich werden auch zahlreiche neue Helden gestärkt und zuversichtlich aus dieser blutigen Schlacht hervorgehen.

(...)

Der kleine Bauersjunge Tormek blickt erschrocken nach oben, dann lässt er den vollen Wassereimer fallen und rennt so schnell ihn seine kleinen Füße tragen in die Scheune. Am Himmel weit über ihm kreist ein perlweißer Drache, drei winzige, matschwarz schimmernde Gestalten auf seinem Rücken tragend. Ängstlich beobachtet Tormek wie der Drache einige hundert Schritt nördlich von Viereichen in den Sinkflug übergeht. Schließlich verschwindet der Drache aber aus seinem Sichtfeld.

Eunige Zeit später schreiten vier Gestalten, welche an vielen Orten Aventuriens mittlerweile als die Gezeichneten und Keideran bekannt sind, auf der Herzogenstraße in Richtung des tobriischen Heerlagers. Der kleine Tormek allerdings kennt die vier Männer natürlich nicht und so verkriecht er sich ängstlich wimmernd noch tiefer in der Scheune.

(...)

Freifrau Olorande vom Isenborn blickt überrascht auf, als die Gezeichneten und Keideran von zwei Wulfengardisten in das Feldherrenzelt geführt werden. Der junge Herzog Bernfried von Ehrenstein blickt den Männern erwartungsvoll entgegen und auch die Mienen der übrigen anwesenden Edelleute, unter ihnen auch der Illuminatus Luceo de Ghüne, der tobriische Kanzler Delo von Gernotsborn und die seltsame Magierbaronin Llezean von Yjoffrynn-Thama, zeigen deutliche Anspannung. Als jedoch der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer mit einer eleganten Handbewegung dem Herzog die Mendenischen Hauer darbietet, geht eine deutlich spürbare Welle der Erleichterung durch die tobriischen Edelleute.

(...)

"Baron Roban Loken von Hammerstein, Baron Ungnum Eisenfaust von Menzheim, Spektabilität Keideran von Charasum, Wulf Steinhauer. Ihr alle habt euch in den letzten Monden um Tobrien verdient gemacht. Ihr habt in dieser Zeit mehr für unser Land geleistet als manch anderer in seinem ganzen Leben. Wir, Bernfried von Ehrenstein, möchten euch danken. Für eure Tapferkeit, für euren Mut und für eure Treue. Im Vergleich zu euren Taten ist es nur eine kleine Geste, doch wir möchten Euch zu Rittern Tobriens ernennen."

(...)

Torben aus Ertlschwerd steht neben den übrigen Männern und Frauen aus seinem Dorf in Reih und Glied auf der verschneiten Ebene südlich von Viereichen. Torben blickt erst nach links, dann nach rechts. Hunderte Männer haben sich hier unter dem Banner des zweiköpfigen Wolfs versammelt um die Ländereien Tobriens gegen den götterlästerlichen schwarzroten Feind zu verteidigen. Unwillkürlich muss Torben lächeln. Dieser Tag wird ohne Zweifel der wichtigste Tag in seinem bisherigen Leben werden!

Ein Signalhorn ertönt und wenig später reitet der in eine prächtige Plattenrüstung gerüstete Herzog Bernfried von Ehrenstein die Schlachtreihe seiner Landsleute ab. In seinem Gefolge befinden sich der Hochgeweihte Luceo de Ghüne, der heldenhafte Kanzler Delo von Gernotsborn, ein in seltsame bunte Gewänder gekleideter Magus sowie die legendären Gezeichneten.

Der junge Herzog bringt sein Pferd zum Stehen und hebt dann die gepanzerte Rechte. Fast augenblicklich senkt sich Stille über die verschneite Ebene. Dann beginnt der Herzog zu sprechen und seine Stimme trägt weit und klar und erreicht selbst die hintersten Reihen der Landwehr-Einheiten:

"Meine guten und tapferen Tobrier! Der Segen des Heiligen Jarlak ist mit uns so wie er es schon immer war! Die Mendenischen Hauer, das Vermächtnis des Heiligen, das Zeichen der Herzöge Tobriens, sind auf unserer Seite!"

Anschließend lenkt der Illuminatus Luceo de Ghüne sein Pferd an die Seite Bernfrieds und hebt die Mendenischen Hauer gut sichtbar über den Kopf des Herzogs. Dann ruft er mit weit tragender Stimme:

"Im Namen des Götterfürsten und aller Götter zeigen die Mendenischen Hauer den einzig wahren und rechtmäßigen Herzog Tobriens! Herzog Bernfried von Ehrenstein, Sohn des Herzogs Kunbald Frankward von Ehrenstein!"

Dann legt der Illuminatus die Mendenischen Hauer um den Hals des Herzogs. Jubel und Hochrufe ertönen überall um Torben herum und breiten sich aus. Aus voller Kehle stimmt Torben aus Ertlschwerd in die Hochrufe ein. Für den Herzog! Für Tobrien! Für die Zwölfgötter!

(...)

Baronin Llezean von Yyoffrynn-Thama zu Ilzur lässt ihren Blick über die versammelten Männer und Frauen auf dem Jarlakshügel schweifen. Der Herzog hat sie und ihre Männer an die Seite der Gezeichneten und der Tuzaker Spektabilität Keideran von Charasum gestellt um den Grabhügel des Heiligen Jarlak, des ersten und wichtigsten Heiligen der tobrienschen Lande, um jeden Preis zu verteidigen. Nachdenklich reibt die Baronin die Hände aneinander und versucht so die klamme Kälte aus ihren Fingern zu vertreiben. Vor ihrem geistigen Auge ziehen wieder die schrecklichen Bilder vom Fall Ilzurs vorbei. Blut und Gewalt, Untote und niederhüllische Wesenheiten... Eine finstere Stimme irgendwo im Hinterkopf raunt ihr zu, dass auch diese Schlacht mit einer Niederlage enden wird. Neben ihr erhebt der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer die Stimme und plötzlich breitet sich wieder Zuversicht im Herzen der Baronin aus...

(...)

Angespannt starrt Torben aus Ertlschwerd nach Süden. Dort, so haben die Späher des Herzogs berichtet, soll der Feind schon bald aufmarschieren. Trotz der klammen Kälte bilden sich kleine Schweißperlen auf Torbens Stirn.

Plötzlich ertönt die weittragende, wohlklingende Stimme des Zweiten Gezeichneten Wulf Steinhauers über dem Schlachtfeld. Torben spürt wie die wohlgewählten Worte neue Zuversicht in seinem Herzen wachsen lassen und auch Janne und Eberhelm neben ihm straffen sich und stehen plötzlich wieder aufrechter da. Soll der Feind doch kommen, die Tobrier werden standhalten!

Ein dumpfes Grollen erklingt und wird langsam aber stetig lauter. Dann ist es soweit. Der schwarzrote Feind marschert auf. Sicherlich mehrere hundert Söldner und dahinter wanken und schlurfen die lebenden Toten. Hinter den eigentlichen Truppen folgen sechs in schwarze Brünnen gerüstete Kriegerinnen, mit schweren Hieb Waffen bewaffnet. Die düsteren Kriegerinnen sind die Leibgarde des gegnerischen Befehlshabers, dem buckeligen Verräter Xeraan. Einige Schritte hinter Xeraan staksen etwa zwei Dutzend kindsgestaltige, in zerschlissene Rüstungen gehüllte Kreaturen einher. Ein kalter Schauer läuft Torben den Nacken herab. Dies müssen die dämonischen Kindersoldaten des Schwarzmagiers sein, die bereits vor Estlamsbrück und Warunk blutige Ernte unter den rechtschaffenen Tobriern gehalten haben...

Beide Heere stehen sich auf dem Feld südlich von Vereichen gegenüber. Xeraan hebt seinen Magierstab und die schwarzrote Horde stürmt los. Keine Verhandlung, nur Vernichtung. Torben packt seine Saufeder fester und beginnt zur stürmischen Herrin Rondra zu beten. Zum ersten Mal in seinem Leben...

(...)

Torben aus Ertlschwerd zieht seine Saufeder aus dem tödlich zerbrochenen Körper vor ihm. Blut, überall ist soviel Blut! Dann ertönt am wolkenverhangenen Himmel über ihm plötzlich ein vielstimmiges, schrilles Kreischen. Nur Augenblicke später stürzen riesige, geflügelte Dämonenschlangen aus den grauweißen Wolken auf das tobische Heer herab. Einige Schritt hinter Torben ertönt plötzlich ein gewaltiges Krachen und eine Feuersäule schießt nach oben. Nasse Wärme breitet sich in Torbens Hose aus.

(...)

Der Jägermann Firnow aus Liliengrund atmet ruhig aus und lässt den mit dem eisigen Zorn Firuns belegten Kriegspfeil von der Sehne schnellen. Einen Wumperschlag später schlägt sein Geschoss wuchtig in den schwarzen Leib einer Dämonenschlange ein und bleibt zitternd stecken. Das dämonische Untier schreit schrill vor Wut auf und und gerät ins Trudeln. Firnow legt einen weiteren Pfeil auf die Sehne. Dieses unheilige Gezücht muss hier und heute sterben.

(...)

Horatio schluchzt. Tränen besitzt er schon lange nicht mehr. Stoisch klammert er sich an den schwarzen Rückenschuppen der fliegenden Schlange fest. Die zuschende Stimme in seinem Kopf verspricht ihm Blut. Horatio beißt sich auf das kleine Stückchen Zunge das ihm noch geblieben ist und versucht die finstere Stimme aus seinem Kopf zu vertreiben, doch wie immer gelingt es ihm nicht. Die Stimme fordert Blut. Die schreckliche Raubkatze in seinem Inneren fordert Blut. So soll es also sein. Horatio wird wieder töten. Im Inneren seines Körpers windet sich die blutgierige Raubkatze vor Vorfreude und fährt dabei mit ihren langen Krallen an Horatios Innereien entlang. Horatio schreit auf und klammert sich noch fester an den schwarzen Schuppen fest. Ein einziger Gedanke schwirrt in seinem Kopf umher: Bitte lass mich sterben! Bitte lass mich sterben! Die schreckliche Raubkatze lacht grollend und gehässig, denn sie wird ihren Wirtskörper niemals gehen lassen...

(...)

Während das halbe Dutzend Karakulum, kindsgroße Gestalten auf ihren geschuppten Rücken tragend, über dem Jarlakshügel kreisen bemerkt Baronin Llezean von Yofffrynn-Thama im Augenwinkel, wie Keideran von Charasim erst den Gardianum-Cantus und folgend den Bewegung Stören-Cantus auslöst. Die erste Dämonenschlange stürzt herab, gerät in den Wirkungsbereich des Bewegung Stören-Cantus, sackt nach unten ab und kracht dann in einigen Schritt Entfernung schwer auf den Boden. Die drei Kindersoldaten stürzen vom Rücken der Schlange und brechen sich beim folgenden Sturz mehrere Knochen. Die dämonischen Kinder wimmern herzzerreißend während sich ihre Knochen knackend richten und an einigen Stellen sogar frische, mit violetter Pelz überzogene Gliedmaßen durch ihre Haut brechen. Die Gezeichneten verlieren indes keine Zeit und stürmen auf die gestürzte Dämonenschlange und die unheiligen Kindersoldaten zu. Am Fuße des Jarlakshügels formieren sich ihre Männer aus Ilzur und ein Gefühl des Stolzes erfüllt Llezean von Yofffrynn-Thamas Brust. Sie werden nicht weichen.

(...)

Markwart aus Isoldern sieht wie die drei Gezeichneten an ihm vorbeistürmen. Nur einen Wumperschlag später hat der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer seine schwarz schimmernde Klinge bereits in den Bauch einer der unheiligen Kreaturen gerammt. Zeitgleich stellt sich der Dritte Gezeichnete Ungrimm Eisenfaust einem weiteren Kindersoldaten entgegen und kann mit einer schnellen Drehung seiner Axt gerade noch die zuschnappenden Kiefer der plötzlich aus dem Kindskopf herausgewachsenen Raubtierschnauze abwehren. Der Vierte Gezeichnete Roban Loken wischt mit seiner mondsilbernen Hand beiläufig den herabschnellenden Kopf des Karakuls beiseite, dann wuchtet er seinen bläulich schimmernden Hammer auf den Legionär von Yaq-Monmith direkt vor ihm. Mit einem hässlichen Platschen fällt der nutzlos gewordene Arm des Kindersoldaten auf den Boden. Das unheilige Ding schreit schmerz erfüllt auf und aus seinem Rücken bricht ein dornenbewehrter Skorpionschwanz hervor.

In einigen Schritt Entfernung bemerkt Baronin Llezean von Yofffrynn-Thama sichtlich erleichtert, dass sich die dämonischen Kindersoldaten wesentlich langsamer als erwartet, ja fast schon ungenau bewegen. In Gedanken zollt sie dem mächtigen Bewegung Stören-Cantus ihres Kollegen dafür Respekt.

Markwart hat indes seine Männer um sich herum gesammelt und mit grimmiger Entschlossenheit rücken sie gegen die Dämonenschlange vor. Das niederhollische Untier packt Jelow, schüttelt ihn für einige Augenblicke hin und her und zerbeißt den armen Kerl schließlich in zwei Teile. Markwart brüllt dem Dämonen seine Wut entgegen, weicht jedoch nicht zurück. Seine Männer tun es ihm gleich.

Währenddessen lassen die restlichen Karakulum am Himmel sechs weitere Kindersoldaten aus großer Höhe fallen. Die unheiligen Mischwesen stürzen krachend auf der anderen Seite des Jarlakshügels nieder, rappeln sich jedoch trotz schrecklich verrenkter Glieder und gebrochener Knochen schon bald wieder auf und staksen auf den Jarlakshügel zu. Wenige Schritt vor dem Hügel beginnt die Luft zu flimmern und die dämonischen Kindersoldaten prallen gegen eine unsichtbare Wand. Der Gardianum-Cantus hält.

(...)

'Raureif der über den Bergen fliegt' stößt pfeilschnell durch die grauweiße Wolkendecke nach unten. Mit einem wütenden Brüllen stürzt er sich auf die vor ihm auftauchende, schwarzgeschuppte Dämonenschlange und verbeißt sich mit feurig lodernem Atem im Hals der Bestie. Das Untier schreit schrill auf, dann ertönt ein deutlich vernehmbares Knacken. Einen Augenblick später fallen Kopf und Leib der dämonischen Bestie getrennt voneinander vom Himmel. 'Raureif der über den Bergen fliegt' brüllt triumphierend auf und dreht über den jubelnden Glatthäuten weit unter ihm eine ausgelassene Pirouette.

(...)

Markwart aus Isoldern reibt sich blutigen Schweiß aus den Augen. Überall um ihn herum tobt das Chaos. Einige Schritt vor ihm trennt der Zweite Gezeichnete einem der unheiligen Kindersoldaten gerade ein Bein ab, doch noch während das Kind wimmernd zu Boden geht wächst ihm bereits ein violett schimmerndes Ersatzbein aus dem blutigen Stumpf. Plötzlich springt ein weiterer dämonischer Kindersoldat Maila an, verbeißt sich in ihrem Hals und durchtrennt mit unnatürlich scharfen Reißzähnen die Halsschlagader. Gurgelnd und Blut spuckend geht Maila zu Boden.

Um den Grabhügel herum flimmert derweil die Luft. Mehrere Legionäre von Yaq-Monnith versuchen die magische Barriere zu durchbrechen, scheitern daran bisher jedoch. Im Gegenzug lassen Markwarts Mitstreiter im Inneren der Kuppel Pfeile und Bolzen auf die unheiligen Kindersoldaten niederprasseln und auch seine Lehnherrin Llezean von Yyoffrynn-Thama beharrt die anstürmenden Unwesen mit magischer Kraft. Der bunt gekleidete Magier mit dem klingvollen Namen Keideran von Charasim deutet indes auf den Karakul und nur einen Augenblick später wird die Bestie schrill kreischend in ein vorgezeichnetes Pentagramm gezogen. Die Dämonenschlange vergeht und schon bald erinnert nur noch der niederhöllische Schwefelgestank an die dämonische Präsenz.

Im letzten Augenblick weicht Markwart einem kräftigen Hieb eines Kindersoldaten aus und stößt seinen wimmernden Gegner mit dem stumpfen Ende seiner Hellebarde wieder von sich. Vor ihm zerschmettert der Dritte Gezeichnete den Arm eines weiteren Legionärs und auch der Vierte Gezeichnete drängt einen Kindersoldaten mit wuchtigen Hieben zurück.

Plötzlich ertönt irgendwo hinter Markwart ein schriller, überschnappender Schmerzensschrei. Erschrocken dreht sich Markwart um und erkennt voller Entsetzen wie der lichterloh brennende Kumbbrand inmitten vier ebenfalls brennender Kindersoldaten zusammenbricht. Unwillkürlich muss Markwart wieder an die schrecklichen Brandbomben mit Hylaler Feuer denken, welche der schwarzrote Feind bereits vor Ilzur auf die Verteidiger niederregnen ließ.

(...)

Keuchend geht Markwart aus Isoldern in die Knie, blutiger Schaum bildet sich vor seinem Mund. Mit seinen letzten Atemzügen beobachtet er wie die Gezeichneten die verbliebenen Legionäre von Yaq-Monnith in blutige Stücke hauen. Langsam verblasst der Kampflärm um ihn herum und schließlich senkt sich eine allesumfassende Schwärze über ihn. Ein letzter röchelnder Atemzug, dann erschlafft sein Körper und vollkommene Dunkelheit hüllt seinen Geist ein. Der Angriff der schwarzroten Horden hat das Leben eines weiteren Tobniers gefordert.

Auf dem Grabhügel des Heiligen Jarlaks steht Baronin Llezean von Yyoffrynn-Thama und stützt sich erschöpft auf ihren Magierstab. Es ist tatsächlich vollbracht, die erste Angriffswelle der Borbaradianer wurde zurückgeschlagen. Maila, Kumbbrand, Markwart, Jelow und der Junge Kerl aus Hagensmoor, dessen Namen sie sich einfach nicht merken konnte, liegen blutig und zerschmettert im Schnee, doch auch die neun dämonischen Kindersoldaten sowie die schwarze Dämonenschlange wurden vom Antlitz Deres gefegt. Dankbar schickt sie ein kurzes Stoßgebet an die weise Herrin Hesunde, dann gedenkt sie ihrer fünf toten Soldaten und bittet auch den schweigsamen Herren Boron um seinen Beistand.

(...)

Torben aus Ertschwerd blickt fassungslos nach oben. Donnerndes Brüllen, dicht gefolgt von einem schrillen Schrei, welcher wie das Kratzen von Metall auf Metall klingt, übertönen den Schlachtlärm auf der Ebene vor Viereichen.

Zwischen den grauen Wolken blüzt fahles, blauweißes Licht auf, immer wieder unterbrochen von flammend rotem, flackerndem Licht. Das zweistimmige Brüllen, donnernd und tief sowie schrill und in den Ohren schmerzhaft, ertönt immer wieder. Für einen Wimpernschlag bricht eine rotgoldene geschuppte, riesige Gestalt aus den Wolken, dann verschwindet der massige Leib aber auch schon wieder im Dunst des dichten Wolkennebels. Mehrere rauchende Krähenkadaver brechen aus den Wolken hervor und gehen über dem Schlachtfeld nieder. Dann erklingt ein schmerzgefülltes Brüllen, und nur Augenblicke später kracht der gewaltige, fast in zwei blutige

Teile zerbissene Leib eines Perl-drachens nur wenige Schritte entfernt von Torben in die Reihen der tobrischen Landwehr. Todesschrei und das jämmerliche Wimmern der Verletzten erklingt. Das donnernde Brüllen entfernt sich jedoch, ebenso das in den Ohren schmerzende, schrille Kreischen. Torben aus Erttschwerd sackt wimmernd zusammen. Wieso nur ist er hier? Wieso ist er nicht daheim in Erttschwerd geblieben? Die Schlacht, die Gegner, die ganze Sache ist viel zu groß und gewaltig für einen einfachen Müllersmann aus Erttschwerd.

(...)

Torben aus Erttschwerd richtet sich auf und ballt die Fäuste. Entweder kämpfen oder sterben, so einfach ist das. Mit neuer Entschlossenheit packt Torben seine Saufeder, stellt sich seinem nächsten Gegner... und erstarrt! Bleiche, willenlose Augen starren ihn an, der verrottene Leichnam einer einstmals vielleicht hübsch anzusehenden Frau wankt stumpfsinnig auf ihn zu. Bei den Göttern!

Plötzlich bricht hinter ihm das Chaos aus. Ein riesiger Perl-drache fliegt pfeilschnell über die untoten Horden und verbrennt die wandelnden Leichname mit seinem Feuerodem zu stinkender Schlacke. Auf dem Rücken des Drachen sitzt ein gedrungener Krieger in schwarzer Plattenrüstung, welcher mit einer schimmernden Axt in seinen Händen lachend in die untoten Horden springt und blutige Ernte unter ihnen hält.

Torben zieht die Saufeder mit einem Ruck aus dem aufgedunsenen Körper der Leiche und fasst neuen Kampfesmut. Für Tobrien! Für das Reich! Für die Zwölfgötter!

(...)

Torben aus Erttschwerd setzt sich völlig erschöpft und ausgelaugt in den Schnee. Für einen Augenblick haben die Kämpfe um ihn herum nachgelassen. Müde schaut er nach oben und erkennt dass die Dämmerung bereits Einzug hält. Wie lange soll diese Schlacht bloß noch andauern?

Plötzlich erklingen vom Feldherrenhügel mehrere Signalhörner und die zu beiden Seiten der Infanterie aufgestellte schwere Reiterei formiert sich im Osten in einigen hundert Schritt Entfernung neu. Schon bald hat sich die tobrische Kavallerie in einer lockeren Schlachtreihe aufgestellt, die Blicke angespannt gen Osten gerichtet.

Dann hallt der Klang weiterer Signalhörner über die Ebene, doch diesmal werden die Hörner im Osten geblasen. Schon bald ist ein dumpfes, langsam lauter werdendes Grollen zu vernehmen. Ein neuer Gegner marschiert auf.

Angeführt von einem halben Dutzend berittenen Offizieren marschieren mehrere hundert schwarzrot gewandete Soldaten, darunter auch zahlreiche Doppelsöldner und Hellebardisten, über das schneebedeckte Land. Das flackernde Licht unzähliger Fackeln erhellt die Szenerie. Dahinter taumeln, schlurfen und kriechen mindestens ebenso viele untote Gestalten, angeführt von mehreren Nekromanten. Ohne ein weiteres Signal geht die ungeordnete Schlachtreihe der Borbaradianer zum Angriff über.

Torben atmet tief durch und zwingt seine tauben Glieder zu gehorchen. Mit einem schmerzgefüllten Stöhnen rappelt er sich auf und hebt seine Saufeder an.

(...)

Ein vielstimmiges Wolfsheulen ertönt aus dem westlich des Schlachtfelds gelegenen Nebelwald. Erschrocken dreht Torben sich um und erkennt voller Entsetzen, wie Dutzende wenn nicht gar hunderte mannsgroße Wölfe mit silbrig schimmernden Fell aus dem Unterholz des Waldes brechen und kläffend auf die tobrische Landwehr zurennen. Torben bleiben nur wenige Augenblicke Zeit sich zu orientieren, da springt auch schon eine der riesigen Bestien auf ihn zu. Beherzt reißt er die Saufeder hoch und treibt die scharfe Klinge tief in die Brust des Wolfs. Mit einem hässlichen Geräusch durchdringt die Saufeder den Leib der Bestie, doch der Schwung des Angriffs wird kaum vermindert. Der todwund getroffene Nebelwolf landet krachend auf Torben und begräbt ihn mit seinem gesamten Gewicht unter sich. Torben hört wie seine Rippen brechen und er japst keuchend auf. Der Wolf starrt ihn mordlüstern an und schnappt nach seiner Kehle. Torben versucht den Stiel seiner Saufeder zwischen sich und die zuschnappenden Kiefer der Bestie zu bringen, doch das rasende Raubtier ist zu stark. Ein widerliches Krachen ertönt und erst einen Wumperschlag später spürt Torben wie ein reißender Schmerz durch seine Kehle fährt – oder vielmehr dort, wo sich bis vor wenigen Augenblicken noch sein Kehlkopf befunden hat. Blutiger Nebel senkt sich über Torben. Dann wird es still...

(..)

Hern'sen spannt vorsichtig seinen Langbogen und legt einen Pfeil auf die Sehne. Mit ruhigen Atemzügen visiert er den Rücken des verhassten Robans an, dann lässt er den Pfeil von der Sehne schnellen. Zufrieden beobachtet er wie der Pfeil mit einem dumpfen Krachen zitternd im Rücken des Nostriers steckenbleibt. Endlich ist der Tag der Rache gekommen!

(...)

Berosch Sohn des Blakharaz packt seine Axt und grinst hämisch. Der dumme Roban hat Hern'sen mit voller Wucht angegriffen, doch die unbegreifliche Macht des Herrn der Rache hat den Schmerz auch auf ihn zurückgeworfen. Durch die Magie des Spitzohrs Falnokul unnatürlich schnell geworden spürt Berosch mit gezogener Axt auf Roban zu. Heute wird der Kerl endgültig sterben, und dann wird endlich die Zeit gekommen sein den verhassten Ungrimm langsam auszuweiden. Ob Hern'sen dabei überlebt oder stirbt ist ihm indes völlig gleichgültig.

(...)

Ozzuaela Firunsspott steht in einigen Schritt Entfernung vor dem Zweiten Gezeichneten und beobachtet, wie der Mann eine seltsame Maske aufsetzt und plötzlich aus ihrer Sicht verschwindet. Ozzuaela grinst hämisch und ihre Augen verfärbten sich nachtschwarz. Der Kerl ahnt nicht welche Macht ihr der eisige Jäger geschenkt hat.

(...)

Laraanya Schwarzklinge zögert noch einen Augenblick, doch dann wagt sie sich aus der Deckung. Roban und Ungrimm sind mit Hern'sen und Berosch beschäftigt, Wulf stellt sich Ozzuaela und der Maraskaner Keideran stürmt auf Falnokul zu. Alle sind abgelenkt, es ist an der Zeit in den Kampf einzugreifen.

(...)

Geduldig wartet Torben Dergeler ab. Sein Erzfeind Keideran beherrscht sich sichtlich, doch schließlich greift er auch in den Kampf ein und stürmt auf Falnokul zu. Torben tritt aus der Deckung und in den Augen von Keideran spiegelt sich Wut und Erkenntnis wider.

(...)

Berosch flucht lautstark. Dieser verdammte Roban will einfach nicht sterben. Keuchend rappelt er sich auf und muss mitansehen wie Roban Hern'sen in diesem Augenblick mit einem wuchtigen Treffer das komplette rechte Bein abtrennt. Der Nwese geht schreiend zu Boden und haucht blutend sein Leben aus, doch der dämliche Schmied lebt einfach immer noch!
Der verhasste Ungrimm ignoriert indes seine hasserfüllten Schmähungen und stürmt stattdessen auf die wehrlose Laraanya zu. Berosch flucht erneut. Der Scheißzweig soll sich gefälligst ihm entgegenstellen!

(...)

Torben schnaubt ärgerlich, doch kein Laut kommt über seine Lippen. Dieser einzigartige Keideran hat sich erdreistet einen Silentium-Cantus auf ihn zu sprechen! Falnokul erweist sich währenddessen als ausgesprochen nutzlos, seinen halbherzigen Attacken kann Keideran fast beiläufig ausweichen. Torben besinnt sich auf seine innere Stärke, atmet aus und beginnt in Gedanken einen Cantus zu rezitieren.

(...)

Laraanya starrt den heranstürmenden Ungrimm böse an und versucht diesen mit all der ihr zur Verfügung stehenden Macht Satuaras zu verschrecken. Doch der Geist des wütenden Zwergs ist stärker als gedacht. Der Angroscho knurrt auf und schüttelt ihren Zauber einfach ab. Irgendwo hinter Ungrimm brüllt Berosch hasserfüllt auf, doch auch der tumbe Roban kann sich der Beeinflussung entziehen. Laraanya schreit ängstlich auf, als die Axt von Ungrimm nur um Haaresbreite an ihr vorbeizischt. Schnell macht sie einen weiteren Schritt nach hinten, doch sie ist zu langsam. Mit einem hässlichen Krachen fährt das schimmernde Axtblatt von 'Tänzer' in ihren Hals und durchtrennt Haut, Fleisch und Knochen. Noch bevor sie den Schmerz spürt ist Laraanya auch schon tot.

(...)

Ozzuaela springt nach hinten und bringt sich so aus der Reichweite der schwarzschimmernden Klinge des Zweiten Gezeichneten. Dann besinnt sie sich auf die Macht des eisigen Jägers und lässt niederhöllische Kälte auf den dreisten Kerl hinabfahren. Hämisch grinsend geht sie wieder zum Angriff über und haut mit beiden Klingen zugleich auf Wulf ein. Dieser jedoch ist noch immer schneller als erwartet, weicht einem ihrer beiden Streiche aus und fängt ihre zweite Attacke mit einem Kreuzblock ab. Mit einem Ruck dreht er Ozzuaela die Klinge aus der Hand. Klirrend fällt die Klinge zu Boden und zerschellt in Dutzende scharfkantige Splitter.

(...)

Vespertilio Organo beobachtet den immer aussichtloser werdenden Kampf der Blutigen Sieben. Soeben hat Laraanya ihren Kopf verloren und sowohl Beresch wie auch Ozzuaela sind in arge Bedrängnis geraten. So hätte das wahrlich nicht ablaufen sollen. Schweren Herzens beschließt Vespertilio den Angriff abubrechen und so wenigstens weitere Verluste zu vermeiden. Mit weit tragender Stimme ruft er zum Rückzug und spricht dann zur Sicherheit noch einen Paralyt-Cantus auf den bluttrübsig tobenden Ungrumm. Bereits bei ihrer ersten Begegnung, vor vielen Jahren in der Sargasso-See, hat Vespertilio den Angroscho als den gefährlichsten Gegner eingeschätzt.

(...)

Während es Falnokul, Beresch und Torben gelingt sich von den Gezeichneten und Keideran zu lösen und in die Dunkelheit des Waldes zu flüchten sieht sich Ozzuaela plötzlich zwei Gegnern gegenüber. Unter den Hieben von Noctarsil und dem Bannschwert Keiderans geht die Paktiererin schließlich in die Knie und sieht keinen anderen Ausweg mehr als einen der Freipfeile des eisigen Jägers zu nutzen. Mit einer blitzschnellen Bewegung zieht sie einen der kristallinen Pfeile aus ihrem Köcher und sticht nach der Brust von Wulf. Dieser weicht jedoch behände aus – und entgeht damit seinem sicheren Tod – und zeitgleich nutzt Keideran die Chance und schlägt Ozzuaela ihre zweite Klinge aus der Hand. Weitere harte Treffer folgen und schließlich sackt Ozzuaela todwund getroffen zu Boden und zerspringt in schmutzgraue, scharfkantige Eissplücker. Ozzuaelas Körper ist vernichtet, doch ihre Seele wird auf alle Ewigkeiten in den eisigen Weiten von Nagrachs Reich gehetzt werden...

(...)

Eberhelm reißt Torbens Saufeder in die Höhe und treibt die scharfe Spitze dann mit einem harten Ruck in das blutunterlaufende Auge des heranspringenden Nebelwolfs. Jaulend geht die Bestie zu Boden und verendet mit zuckenden Gliedern. Eberhelm geht keuchend auf die Knie und presst die Hände auf die Bisswunde in seiner rechten Flanke. In pulsierenden Stößen quillt das Blut zwischen seinen Händen hervor. Eberhelm spürt wie ihn seine Kraft verlässt und beginnt ein unbrüustiges Gebet an die stürmische Herrin Rondra zu sprechen. Neben ihm blicken die starren, leblosen Augen von Torben in den Himmel.

Plötzlich erhellt ein gewaltiger Blitz das Schlachtfeld. Für einen kurzen Wumperschlag ist es fast taghell. Dann lässt ein nicht minder gewaltiges Donnerröllen den Boden erzittern. Die grauen Wolken reißen auf und an einigen Stellen ist sogar das nächtliche Firmament zu erkennen. Neun Sterne schimmern dort bläulich weiß, das Sternbild des Helden, das Sternbild von Rondras erstem Herold Mylthrael! Dann ertönt ein weiteres, sich langsam aufbauendes Donnerröllen aus dem Süden, welches sich rasend schnell von südlicher Richtung her nähert. Der donnernde Trommelschlag dutzender Schlachtrösser. Bereits wenig erklingt ein heiliger Choral zu Ehren der Heiligen Thalionnel, der Schutzheiligen im Kampf gegen eine Übermacht. Auf einer Kuppe einige hundert Schritt südlich des Schlachtfelds erscheinen Dutzende schwer gepanzerte Schlachtenreiter. Eberhelm beginnt zu lachen. Bei allen Zwölfgöttern, die stürmische Herrin hat ihn tatsächlich erhört!

Im Zentrum der Kavallerie reitet das Schwert der Schwerter Ayla Armalion von Schattengrund, gewandert in schwerer Plattenrüstung und mit dem prächtigen Löwinnenhelm auf dem Haupt. Neben ihr reitet der tapfere Recke Wallmir von Styrringen, Meister der Senne Mittellande, und der in eine golden schimmernde Plattenrüstung gewandete und mit Bannschild und Sonnenszepter bewaffnete Erhabene Ucurian Jago. Dahinter folgen weit über hundert schwer gepanzerte Reiter, die sich innerhalb kürzester Zeit in einer breitgefächerten Schlachtreihe aufstellen. Dutzende Geweihte der Lewin und schwer gerüstete Bannstrahler, dazu viele Ritter des weidener Donnerordens und Weidener Rundhelme sowie ein Schwadron leicht gerüstete Reiter mit dem Wappen Tobriens. Entschlossen hält das Schwert der Schwerter die heilige Klinge Armalion in die Höhe.

Einen Moment passiert nichts, doch dann schlägt ein gleißender Blitz in die heiligste Waffe der Rondra-Kirche, gefolgt von einem zornigen Donnerröllen. Für einen kurzen Augenblick flummt das Antlitz einer wütenden Lewin vor dem Löwinnenhelm der Hochgeweihten. Strahlend und hell. Dann reißt das Schwert der Schwerter den von blau knisternden Blüten umspielten Zweihänder nach vorne und deutet auf den schwarzroten Feind.

Mit donnernden Hufen setzt sich die Schlachtreihe in Bewegung. Unter den schwarzrot gewandeten Söldnern, welche sich plötzlich zwischen den tobischen Einheiten im Norden und der herannahenden Kavallerie im Süden eingekesselt sehen, bricht fast sofort Panik aus. Nur Augenblicke später ertönen aus dem Westen mehrere Signalhörner und leiten den Rückzug der dortigen Borbaradianer ein. Dann beginnt es. Krachend und scheppernd kracht die Kavallerie in die ungeordnete Reihe der Borbaradianer. Allein diesem ersten Ansturm fallen Dutzende der schwarzroten Söldner zum Opfer.

Die Schlacht im Schnee ist entschieden.

Aus den Schriften des Heiligen Ordens der Wahrung vom Rhodenstein, Band 1020BF-1

- im Worte getreulich niedergeschrieben von Candar Horingard, Chronist des Heiligen Ordens der Wahrung vom Rhodenstein

4. Trava 1020 BF

(...) Und so sei verkündet der Tod eines wahrhaftigen Helden. Wallmir Giselliglava von Stryngen, Meister der Senne Mittellande und Ritter der göttlichen Lewin, wurde von Mythrael, dem figerköpfigen Erz-Walkür der stürmischen Rondra, in ihre hehren Hallen berufen! Tapfer stritt er an der Seite seiner Brüder und Schwestern gegen den götterverfluchten Xeraan und seine dämonischen Verballhornungen der Zwölfe: Blutrünstige Mactaleánata und zwölfmal verdammte Legionäre von Yaq-Monnith. Heldenhaft verteidigte er die Seelen der tobischen Leute und gab dafür alles, letztendlich auch sein Leben. Möge Rondra ihn an ihrer Seite willkommen heißen!

Die Heimkehr des ersten Waidmanns

- gehört in der Halle des Heiligen Jarlak

10. Trava 1020 BF

(...) Vorsichtig trägt der Hochgeweihte Isgrein die Truhe mit den bleichen Gebeinen des Heiligen Jarlaks in die rechterhand vom Eingang gelegene Seitenkapelle der Halle des Heiligen Jarlaks. Andächtig stellt er die schlichte Truhe vor der in den Stein gehauenen Statue des Heiligen Jarlaks ab. Dann kniet er nieder und richtet ein stummes Gebet an den Alten vom Berg. Der heilige Landesvater Tobriens ist heimgekehrt.

Ein weiterer, ganz gewöhnlicher Tag in der Herberge 'Wolfsrast'

14. Trava 1020 BF

Wolfgrumm groscho Wolfgrax wischt mit seinem Lumpen über den Tresen und beobachtet die zahlreichen seltsamen Gäste in seiner Herberge. Immerhin ist dieser unangenehme Geselle Dracodan von Misaquell mit seinem rotzfrechen Taschendrachen bereits vor einigen Tagen abgereist und an die restliche illustre Schar kann sich der Angroscho langsam gewöhnen - abgesehen natürlich von der bunt gekleideten Frau mit ihrer perversen Vorliebe für Eidechsen. Wolfgrumm schüttelt den Kopf, nippt an seinem mit Steinbeißer gefüllten Becher und setzt sein freundlichstes Lächeln auf.

In der Nähe des Kamins sitzt der zugegebenermaßen recht sympathische Angroscho Ungrimm Eisenfaust und protestet einer hünenhaften Thorwalerin und einer unglaublich hässlichen Kriegerin zu. Wolfgrumm muss unwillkürlich schmunzeln. Die schwarzen Zähne der hässlichen Kriegerin würden sicherlich gute Kohlen abgeben und die gigantischen Brüste der Thorwalerin sind fast doppelt so groß wie sein Kopf! Sei es wie es sei, solange sich seine Gäste ordentlich benehmen und dazu auch noch ausgiebig zechen ist es Wolfgrumm gleich wie sie aussehen. Die widerliche Eidechse in seiner Herberge macht ihm da wesentlich mehr Sorgen...

Der Untergang von Sumus Kate

15. Trava 1020 BF

In den frühen Morgenstunden des 15. Trava 1020 BF treffen sich die Gezeichneten und Keideran am Westufer des nebelverhangenen Yslisees ein. Der alte Druide Fynerbart und die wesentlich jüngere Xindra von Sumus Kate erwarten die Männer bereits. Der alte Druide, welcher den mystischen Kelch Sumus ehfurchtvoll in den Händen hält, nickt den Männern wortlos zu, dann deutet er auf ein kleines Ruderboot. Heute ist der Tag an welchem die Druiden Tobriens auf der sagenumwobenen Insel Sumus Kate die Adern Sumus mit einem machtvollen Ritual wieder reinigen und so die schändliche Veränderung des Landes aufhalten werden.

(...)

Nach einer endlos scheinenden Überfahrt durch die dichten Nebelschwaden über dem Yslisee lichtet sich der weiße Nebel langsam. Schon bald können die Männer eine Insel aus dem Nebel auffragen sehen. Das felsige Ufer ist schneebedeckt und nur vereinzelt sind kleinere Baumgruppen zu erkennen. Im Zentrum der Insel erhebt sich ein gewaltiger Hügel, dessen Kuppe hinter Nebelschwaden verborgen ist.

Am Ufer stehen etwa sechs Dutzend in lange Kulturen gewandete Druiden, unter ihnen auch die Junge Druidin Varena aus Winstheim, und erwarten schweigend die Ankunft von Fyrnenbart dem Alten und seinen Begleitern. Jeder von ihnen hält einen Kreisstein in den Händen, welche in den vergangenen Monden aus allen Winkeln der tobrischen Lande geborgen wurden.

Nachdem das Ruderboot angelegt hat tritt Fyrnenbart der Alte an der Seite von Xindra ans Ufer und geht bedächtig einen von zahlreichen Fackeln erhellten Pfad entlang. Die restlichen Druiden schließen sich der schweigsamen Prozession nach und nach an und auch die Gezeichneten und Keideran tun es ihnen gleich.

(...)

Einige Minuten später wird der gewaltige Hügel im Zentrum der Insel erreicht. Steinernen Stufen führen an der zerklüfteten Flanke des felsigen Hügels hinauf. Die aus dem Stein gehauenen Stufen sind vereist und schneebedeckt und der Aufstieg ist beschwerlich, doch niemand spricht ein Wort der Klage.

Nach etwa fünfzig Höhenmetern erreicht die Prozession den höchsten Punkt des gewaltigen Hügels. Knapp hundert, uralte und von Wind und Wetter zerfurchte Monolithen stehen dort, auf einem weitläufigen Felsenplateau in mehreren konzentrischen Kreisen angeordnet. Dichter Nebel bewegt sich in in kreisförmigen Bewegungen um die Monolithen herum und verbirgt so die Sicht auf den Rest der Insel oder gar den Yslisee.

Stille. Niemand spricht, niemand gibt Anweisungen, und beginnen die Druiden, ihre Kreissteine in das Zentrum des innersten, aus sechs Monolithen bestehenden Steinkreises zu legen. Einer nach dem Anderen. Schließlich liegen alle Kreissteine in einem annähernd sechseckig angeordnetem Bereich beisammen.

Die Druiden stellen sich zwischen die Monolithen der einzelnen Steinkreise, lediglich der innerste Kreis bleibt leer. Fyrnenbart tritt in diesen innersten Kreis und winkt Xindra, die Gezeichneten und Keideran herbei. Dann kniet er nieder und stellt Sumus Kelch bedächtig in das Zentrum des Kreises. Behutsam legt er eine Hand auf den Kelch, mit der anderen Hand berührt er den felsigen Boden von Sumus Kate. Die übrigen Druiden gehen ebenfalls auf die Knie und legen die Hände auf den Boden.

(...)

Die Erde beginnt leicht zu beben. Brummend, wie ein tiefer Bass. Kleine Steinchen tanzen zitternd über den Boden und knisternde Risse zerteilen die gefrorene Schneeschicht.

Langsam bilden sich riesige, steinerne Pranken aus dem Erdboden und schieben die Kreissteine zusammen. Während der Boden um die Steine herum beständig absinkt formen sich zwei gigantische, klobige und doch irgendwie menschliche Gestalten aus dem Gestein der Insel. Elementare Meister des Erzes, gerufen um die Adern Sumus zu reinigen und so das Land von der schwarzen Krankheit zu heilen.

(...)

Plötzlich erklingt ein Heulen und Tosen und ein eiskalter, beißender Wind beginnt die Nebelschwaden hektisch umherzuwirbeln. Zeitgleich wird der Nebel aber zugleich dichter, fast schon körperlich greifbar und immer wieder blitzen verzerrte Dämonenfratzen hinter dem Nebel auf. Die Luft beginnt in den Lungen der Menschen zu brennen.

Nur einen Augenblick später erfönt ein gewaltiger Donnerschlag und die Erde krümmt sich ächzend vor Pein. Monolithen splintern berstend und fallen krachend um, Druiden schreien überrascht auf, wanken und fallen. Gezackte Risse bilden sich knisternd und krachend und zerteilen blitzschnell den felsigen Boden des weitläufigen Felsenplateaus in unzählige, schollenartige Felseninseln inmitten des dichten, undurchdringbaren Nebels.

Aus den bodenlosen, rauchenden Felsspalten wünden sich zuckende, fahle Fleischmassen hervor. Xindra liegt benommen und leise wimmernd auf dem Boden. Neben ihr liegt die ebenso benommen wirkende Varena, welche wohl durch die pure Gewalt des Bebens gegen Xindra geschleudert wurde. Der alte Druide Fyrnenbart stemmt sich ächzend auf die Beine. Die zwei Elementaren Meister des Erzes haben sich schützend über die Kreissteine gebeugt und scheinen den felsigen Boden dort mit aller Kraft zusammenzuhalten. Die Gezeichneten und Keideran schauen sich mit gezogenen Waffen um. Von den restlichen Druiden fehlt jede Spur. Was in aller Zwölfe Namen passiert hier?

(...)

Keideran zögert keinen Augenblick und spricht einen Gardianum-Cantus um die Felsenscholle inmitten des unheimlichen Nebels. Unter dem Berührungen der fahlen Fleischentakeln beginnt die Luft bläulich zu knistern, doch der Bannzauber hält stand.

Dann jedoch erzittert die Erde erneut und krümmt sich vor Pein. Der Tuzaker Magier erinnert sich unwillkürlich an einen Abschnitt im unheiligen 'Arcanum', welchen er vor vielen Jahren überflogen hat: Amrifas, der neugebörnte Sohn Agrimoths, wird gerufen um die Erde erzittern zu lassen... Ein eiskalter Schauer läuft dem Maraskaner über den Rücken, doch dann beginnt er entschlossen einen Oculus-Cantus zu rezitieren. Jeder Dämon kann von Dere gehlgt werden, doch dazu muss er zuerst entdeckt werden...

Währenddessen tauchen vier Ruderboote, mit schwarzrot gerüsteten Söldnern bemannt, aus dem dichten Nebel auf. Doch die zuckenden Tentakeln unterscheiden nicht zwischen Freund und Feind und so versinken zwei der Boote in den Tiefen des Yslisees noch bevor diese das Ufer der Felsenscholle erreichen. Die übrigen beiden Ruderboote erreichen jedoch das Ufer und die Männer erkennen mit Schrecken, dass eine besonders muskulöse und großgewachsene Angreiferin einen in kränklichem grün schimmernden Zweehänder führt: Athai-Naq, das Schwert Agrimoths, eine der drei auf Maraskan erschaffenen Dämonenklingen! Wütend reißt Ungrumm einen großen Felsen aus dem Gestein und wirft ihn auf die Borbaradianer, verfehlt jedoch.

Dann ist es soweit. Die Angreifer springen ans Ufer und der Kampf beginnt. Wulf und Roban gelingt es jeweils einen der Angreifer mit wuchtigen Hieben zurück in den See zu treiben. Schreiend werden die Männer von zuckenden Tentakeln in die Tiefe gezogen. Dann jedoch stellt sich die Trägerin Athai-Naqs gegen Wulf. Der Zweite Gezeichnete führt einen schnellen Streich gegen ihr ungeschütztes Bein, doch die Kriegerin grinst nur hämisch während sich die Wunde sofort wieder mit einer ölig schimmernden Rinde überzieht. Roban beseitigt indes den zweiten Gegner.

Auf der anderen Seite des Felsplateaus stellt sich Ungrumm währenddessen den übrigen vier Angreifern und drängt diese mit wuchtigen Hieben zurück. Einer der Söldner kann sich jedoch aus dem Kampf lösen und stürmt mit gezogener Waffe auf Varena zu, doch Roban ist schneller. Krachend landet der bläulich schimmernde Hammerkopf auf dem Kopf des Mannes und dieser fällt wie vom Blitz getroffen um.

Keideran hat währenddessen die Trägerin von Athai-Naq als gefährlichsten Gegner ausgemacht und bricht daher den Oculus-Cantus ab. Stattdessen schwächt er die Bewegungen der großgewachsenen Kriegerin mit einem schnell gesprochenen Plumbubarium-Cantus. Wulf nutzt den so entstandenen Vorteil und drängt die Kriegerin mit einigen schnellen Hieben an die Uferkante zurück. Ungrumm, welcher sich mittlerweile seiner drei Gegner entledigt hat, eilt seinem Gefährten Wulf mit grummig geschwungener Axt zur Hilfe. Als dann auch noch Keiderans greller Magieblitz die Barbarin blendet schreit diese wütend auf, sieht jedoch keinen anderen Ausweg mehr als sich rücklings in den See fallen zu lassen. Mensch und Schwert versinken im Wasser.

Plötzlich ertönt ein ohrenbetäubendes Tosen und aus dem Nebel schält sich der gewaltige Leib einer achtgehörnten, geflügelten Schlange mit Widderkopf: ArJunoor, der Schänder der Lüfte. Die dämonische Bestie brüllt auf und ein grünlicher, stinkender Windstoß fegt Roban wie eine Spielzeugpuppe beiseite. Fyrnbarnt fixiert den achtgehörnten Dämon grummig und geht in die Knie. Währenddessen zerbricht der Fels zwischen den beiden Elementaren Meistern des Erzes endgültig. Xindra und Varena stehen vor Angst paralysiert daneben, niemals zuvor in ihrem Leben haben sie solche Schrecken erleben müssen.

Keideran erkennt dass der Kampf verloren ist. Mit Hilfe von Wulf entledigt er sich eiligst seiner Kleidung und beginnt dann sich in einen Malmer zu verwandeln. Zeitgleich stellen sich Roban und Ungrumm Seite an Seite dem achtgehörnten ArJunoor entgegen, können den Dämonen jedoch lediglich ablenken. Dann brüllt Fyrnbarnt jedoch wütend auf und reißt einen Klumpen aus Schnee, Erde und Stein aus dem Boden. Mit wutverzerrtem Gesicht schleudert er diesen Klumpen auf den achtgehörnten ArJunoor. Noch im Flug verwandelt sich der Klumpen in ein elementares Inferno. Scharfkantige Gesteinssplitter, faustgroße Hagelkörner und spannlange Dornen prasseln auf das unheilige Dämonengezücht herab. Fleisch, Blut, Knochen und zäher Schleim spritzen teils mehrere Schritt weit in alle Richtungen davon und die niederhöllische Kreatur vergeht zischend und fleischige Blasen werfend im Zorn der Elemente. An der Stelle an welcher noch vor wenigen Wimpernschlägen der alte Druiden stand befindet sich nun lediglich ein rauchender Haufen schwarzer Asche. Der alte Druiden Fyrnbarnt, höchster der Druiden Tobriens, ist tot.

Erneut lässt Amrifas die Erde erzittern und die Männer und Frauen haben große Mühe sich auf den Beinen zu halten. Ungrumm erkennt dass die beiden Elementaren Meister des Erzes die Kreissteine zwischen sich zu schützen versuchen und drückt die beiden steinernen Leiber mit aller Kraft zusammen. Knirschend verschmelzen die beiden Elementaren Meister zu einer Einheit und versinken im Boden. Die Kreissteine sind vor dem Zugriff des Feindes geschützt.

Dann ist Keiderans Verwandlung vollendet und die Gezeichneten springen gemeinsam mit Xindra und Varena auf den gepanzerten Rücken des Keideran-Malmers. Zuckende Tentakeln prasseln von allen Seiten auf die Flüchtenden nieder, doch Ungrumm, Wulf und Roban halten blutige Ernte und hacken Dutzende der fleischigen Unnatürlichkeiten entzwei.

Nach endlos scheinenden Minuten umgibt endlich dichter, natürlich scheinender Nebel den Keideran-Malmer und die Menschen auf seinem Rücken. Das dämonische Inferno liegt hinter ihnen, doch Sumus Kate existiert nicht mehr.

Einige Zeit später stehen die Gezeichneten und Keideran am Ufer des nebelverhangenen Yslisees. Abgesehen von dem Schluchzen von Xindra und Varena erinnert nichts mehr an die Katastrophe, die sich vor nicht einmal einem ganzen Stundenglas auf der einstigen Insel Sumus Kate abgespielt hat...

Auszug aus 'Die Chronik der Sieben Gezeichneten'

- verfasst von Dunge Onmaster, getreulicher Chronist der Heldentaten der Sieben Gezeichneten

neuzeitlich

(...) Und so kam es, dass die Gezeichneten nach dem Untergang von Sumus Kate und dem Beschluss der Druidin Xindra weitere drei der sieben magischen Kelche zur Verwahrung überreicht bekamen: Aitherion, den Kelch der Luft, Glacirion, den Kelch des Eises und Umernion, den Kelch des Wassers.

Währenddessen ward Ignernion, der Kelch des Feuers, sicher behütet in den Händen des ehrenhaften Golgariten Härmaradt von Eberstamm-Mersingen, welcher diesen zuvor gemeinsam mit dem tapferen Novadukrieger Nazir ben Shafir ay Birscha aus den Tiefen der Khöm geborgen hatte. Härmaradt von Eberstamm-Mersingen marschierte derweil mit dem kaiserlichen Heer gen Ysilia und sollte dort schon bald ebenjene Gezeichneten treffen und ihnen die Wacht über den Kelch Ignernion anvertrauen.

Truppenzählung der Heerschau zu Ysilia, getreulich angeordnet von Reichserzmarshall Leomar Almaderich Sigiswuld vom Berg

13. Boron 1020 BF

(...) So sei folgend gelistet die vor Ysilia stationierten Truppen und deren Befehlshaber, im Gesamten gezählt 6.210 waffenfähige Männer und Frauen.

Der Befehlsstab bestehend aus seiner allerprünzlichsten kaiserlichen Hoheit Brin von Gareth, der kaiserlichen Gemahlin Emer ni Bennain von Gareth, dem Reichserzmarshall Leomar Almaderich Sigiswuld vom Berg, seiner Hoheit Herzog Bernfried von Ehrenstein zu Tobrien, seiner Hoheit Herzog Waldemar von Löwenhaupt zu Weiden, dem Oberst-Convocatus Saldor Foslarin, dem Erhabenen Schwert der Schwerter Ayla Armalion von Schattengrund, seiner Eminenz Ucurian Jago, seiner Eminenz Amando Laonda da Varya, seiner Eminenz Lucardus von Kémet, (...)

Die regulären Truppen:

- I. Kaiserlich Elitgarderegiment Löwengarde, die 'Panthergarde', 1 Banner Schweres Fußvolk in Sollstärke
- IV. Kaiserlich Elitgarderegiment 'Raul von Gareth', 5 Schwadronen Schwere Kavallerie in Sollstärke
- II. Kaiserlich Weidener Garderegiment 'Drachenporter Schützen', 1 Banner Leichtes Fußvolk (35 Mann) unter dem Befehl von Hauptmann Rondrian Wolf
- I. Kaiserlich und Königlich Koscher Garderegiment, 4 Banner Sappeure in Sollstärke
- Provinzhertliches Garderegiment Wulfengarde, 2 Schwadronen Schwere Kavallerie (89 Ritter) unter dem Befehl von Hauptmann Pelmen Grimmwulf von Ehrenstein
- Provinzhertliches Garderegiment 'Rauffenberger Grenzreiter', 1 Schwadron Leichte Kavallerie in Sollstärke unter dem Befehl von Oberst Tykron von Rauffenberg
- Provinzhertliches Garderegiment 'Weidener Bären', 1 Banner Schweres Fußvolk in Sollstärke
- Provinzhertliches Garderegiment 'Weidener Rundhelme', 3 Schwadronen Schwere Kavallerie (126 Mann)
- Fürstlich Altzoller Hellebardisten, 1 Banner Schweres Fußvolk (12 Mann)
- Gräfllich Wehrheimer Garderegiment Eisengarde, 1 Banner Schweres Fußvolk in Sollstärke
- Tobrische Barone und Ritter, zusammengefasst in 2 Banner Schwere Kavallerie (91 Ritter)
- Gräfllich Mendener Reiterei, 2 Schwadronen Leichte Kavallerie (42 Mann)
- Gräfllich Mendener Langschwerter, 1 Banner Leichtes Fußvolk (23 Mann)
- Gräfllich Trollzacker Jäger, 1 Banner Leichtes Fußvolk (45 Mann)
- Tobrische Landwehrverbände, insgesamt 8 Banner Leichtes Fußvolk (290 Mann), im Folgenden gelistet:
 - (...)
- Almaderische Landwehrverbände, insgesamt 10 Banner Leichtes Fußvolk in Sollstärke, im Folgenden gelistet:
 - Hammersteiner Landwehr, 2 Banner Leichtes Fußvolk in Sollstärke unter dem Befehl von Baron Roban Loken von Hammerstein
 - Dubioser Landwehr, 1 Banner Leichtes Fußvolk in Sollstärke unter dem Befehl von Baronin Siam di Lacara
- Weidener Landwehrverbände, insgesamt 8 Banner Leichtes Fußvolk (345 Mann), im folgenden gelistet:
 - Wehrheimer Landwehr, 1 Banner Leichtes Fußvolk (33 Mann) unter dem Befehl von Baron Ungrumm Eisenfaust von Menzheim
 - Teichenberger Landwehr, 1 Banner Leichtes Fußvolk in Sollstärke unter dem Befehl von Baronin Algrid von Birseldgrund
- (...)
- Donnerorden, 1 Schwadron Schwere Kavallerie (35 Ritter) unter dem Befehl von Hochmeister Wunnbald Herthaler von Ehrenstein
- Blutbanner, 1 Banner Schweres Fußvolk in Sollstärke unter dem Befehl von seiner Gnaden Giovanni Valberto ter Vincetta
- Sturmbanner, 1 Banner Schweres Fußvolk (27 Mann) unter dem Befehl von Hauptmann Parin Khonchones

- Almadaner Hakenspieße, 2 Banner Schweres Fußvolk in Sollstärke unter dem Befehl von Reichsvogt Ludovigo Sforigan (...)
- Lux Legio (Sonnenlegionäre), 2 Banner Schwere Kavallerie in Sollstärke unter dem Befehl von Groß-Inquisitorius Amando Laconda da Varya
- Orden des Bannstrahl Praios', 2 Schwadronen Schwere Kavallerie (57 Ritter) unter dem Befehl des Erhabenen Ucurian Jago
- Ritter der Leuin der Senne Mittellande, 3 Schwadronen Schwere Kavallerie (169 Ritter) unter dem Befehl von Senneschallin Arabel von Arvor
- Ritter der Leuin der Senne Mittellande, 1 Banner Schweres Fußvolk (43 Ritter)
- Ritter des Raben, 2 Banner Schwere Kavallerie in Sollstärke unter dem Befehl von Großmeister Lucardus von Kémet (...)
- 15 Magier der Akademie Schwert und Stab zu Beilunk unter dem Befehl von Oberst-Convocatus Saldor Foslarin
- 32 Magier der Akademie der Magischen Rüstung zu Gareth unter dem Befehl von Spectabilität Racalla von Horsen-Rabenmund
- 16 Magier des Informations-Instituts zu Rommlys unter dem Befehl von Spectabilität Praiodane Almira Werckenfels
- 12 Magier der Bannakademie zu Ysulia unter dem Befehl von Spectabilität Jalna Ingrimsdottir

Auszug aus dem Reichsregister, Band 1020-II, niedergelegt in Gareth

um 1020 BF

Das Kaiser-Rauls-Schwert kann je nach dem Grade des Heldenmuts in Gold, Silber oder Bronze verliehen werden. Folgend seien gelistet die Träger der kaiserlichen Auszeichnung für Tapferkeit und Treue dem Reiche gegenüber:

(...)

Magister spectabilitas h.c. Keideran von Charasum, Träger des Kaiser-Rauls-Schwert in Silber

Baron Roban Loken von Hammerstein, Träger des Kaiser-Rauls-Schwert in Silber

Baron Ungnum Eisenfaust von Menzheim, Träger des Kaiser-Rauls-Schwert in Silber

Wulf Steinhauer, Träger des Kaiser-Rauls-Schwert in Silber

Auszug aus dem Heiligen Rondranium, Sechstes Buch, niedergelegt in Arvor

um 812 BF

Kapitel Hluthar

(...) Hluthar von den Nordmarken starb in der Ersten Dämonenschlacht den Heldenod. Erst ein Jahr später fanden die Diener des Borons auf jenem Schlachtfeld, nun die finstere Dämonenbrache genannt, den Leichnam des tapferen Helden. Hluthar wurde daraufhin im Herzen der Dämonenbrache bestattet. Die Götterklunge Siebenstreich jedoch wurde geborgen auf dass die Kirchen des Praios, des Ingerimm und der Rondra einen neuen würdigen Träger finden mochten.

(...)

So beschlossen das Schwert der Schwerter Thelerion von Perricum und Erzmagus Balphemor von Punin - mutmaßlich einer der sieben ursprünglichen Heilungsgeweihten - dem Heiligen Hluthar die Wacht über Telerion, den Kelch des Humus, anzuvertrauen.

Auszug aus dem 'Kanon der Zwölfgötter', Beilunker Ausgabe

- verfasst von Avehild von Krytzdorf

um 1000 BF

Der Vulkan Schlund liegt im Herzen des Raschtulswalls und gelte als hehres und feuriges Heiligtum des Ingerimm. Von hier, so ward der Geweihtenschaft offenbaret, wachet der Gott selbst über seinen Bruder Raschtul, dessen Leibe sich in unruhigem Schläfe wündet. Ob das glühende Blut des Berges darob das Blut des Giganten darstellt ist bis dato umstritten.

Ein neues Leben

irgendwann im Mond Efferd 1020 BF

In der Residencia der ersten Baroness von Alcazar de Helder liegt die hochschwängere Niope di Lacara von Hammerstein in den Wehen. Neben der Hebamme und zwei weiteren Dienerrinnen ist auch ihre jüngere Schwester Ina di Lacara anwesend. Niope keucht angestrengt und atmet stoßweise ein und aus. Ina sitzt an ihrer Seite und hält ihr beruhigend die Hand. Ein Lächeln umspielt das Gesicht der jüngeren Schwester und sie legt Niope ihre andere Hand vorsichtig auf den durch die Schwangerschaft stark gewölbten Bauch. Nur ein aufmerksamer Beobachter würde erkennen dass das feine Lächeln der jüngeren Schwester ihre Augen nicht erreicht.

Eine neue Zeit bricht an

27. Trania 1020 BF

"Hört ihr Leute aller Lande! Es sei hiermit verkündet dass der mächtige Erzmagus Xeraan fortan der unumschränkte Herr der Städte und Ländereien Warunk, Beulunk und Kurkum sowie deren Schätze sei! Desweiteren sei verkündet dass die unbesiegbare Legion von Yag-Mornuth als seine Leibwache diene und darob neue Anwärter rekrutiert werden!"

Der Schwertzug wider die Finsternis

- geteulich niedergeschrieben von Candar Horingard, Ritter des Heiligen Ordens zur Wahrung

29. Firun 1020 BF

(...) Und so marschierten wohl sicherlich 200 tapfere Streiter an der Seite von Ritter Rondrasil Löwenbrand von Arvor. Geweihte der Lewin und ihres Sohnes Kor, Edle und Ritter des Reichs, ehrenhafte Krieger und gar Firnhelfen waren es, die das Blutbanner führten und den Krieg in das Herz der schwarzen Lande tragen sollten.

(...)

Am 23. Tag des Hesindmonds erreichte der Schwertzug schließlich das Westufer des Radroms südlich von Warunk, doch der Fluss war ob des dämonischen Wirkens in den tobischen Landen reißend und tückisch. Die Überquerung erfolgte auf mehreren Flößen, doch auf der anderen Uferseite wartete bereits der schwarzrote Feind auf die tapferen Streiter des Blutbanners.

Am 1. Tag des Firunmonds stellten sie die feigen Horden des Dämonenmeisters dann endlich zum Kampfe. Das Blutbanner focht heldenhaft, obsiegt und erbeutete das schwarzrote Dämonenbanner des Feindes.

Am 15. Tag des Firunmonds erreichte der Schwertzug das Südufer der angeschwellenen Tobimora und musste erkennen, dass die Stadt Estlamsbrück trotz tapferster Gegenwehr mittlerweile vom schwarzroten Feinde erobert worden ward.

Ritter Rondrasil Löwenbrand von Arvor beschloß im Landesinneren einen befestigten Stützpunkt anzulegen und von hier aus die Nachschublinien der schwarzroten Horden auszudünnen.

Der Zug der Edlen

- geteulich niedergeschrieben von Candar Horingard, Ritter des Heiligen Ordens zur Wahrung

30. Firun 1020 BF

(...) Unter den hochheiligen Bannern der Heiligen Geron, Thalionmel, Leomar, Hluthär, Argelion und Luhsana zogen hunderte Liebfeldsche Adlige unter dem Befehl von Baron Geron Cornaro Bertünghan aus dem Alten Reich gen Osten, um sich dort trotz der angespannten politischen Situation zwischen den beiden großen Reichen dem Raulschen Reich als Freiwilligenheer wider die schwarzroten Horden anzuschließen.

Der Weg der Eidechse (Teil 2)

irgendwann im Mond Hesinde 1020 BF

Nachdenklich blickt Tsanika, aufgrund der eisigen Kälte in einen dicken Pelz gehüllt, auf die Mauern Yslias und das riesige Heerlager vor der Stadt. Plötzlich lacht sie quiekend auf. Luck hat sich irgendwo zwischen ihren dicken Kleidern verkrochen und kriecht gerade über ihren Rücken. Wie das kitzelt!

Tsanika wagt noch einen letzten Blick auf die sicheren Mauern der Stadt, dann wendet sie sich ab und richtet ihre Schritte entschlossen gen Südwesten. Luck ist sich sicher dass das von der Jungen Göttin verheißende Tal hinter dem Wasserfall sich irgendwo am Osthang der Schwarzen Sichel befinden muss. Tsanika beginnt zu lächeln. Nun, so sicher man eben verstehen kann was eine Eidechse einem Menschen sagen will...

Auszüge aus der KGIA-Akte 'Tobrien 1020/III'

- verfasst von Agent Schwarzkralle

im Jahr 1020 BF

(...) Auf Befehl von Agent Kralle wurde die Elitetruppe 'Schwarzobrien' gegründet um a) hinter den feindlichen Linien zu agieren, b) gezielt feindliche Befehlshaber zu eliminieren und c) Dämonenbündler und Kollaborateure zu detechieren.

Auszüge aus der KGIA-Akte 'Tobrien 1020/III'

- verfasst von Agent Schwarzkralle

im Jahr 1020 BF

Folgend gelistet die neuesten Informationen der Abteilung 'Schwarzobrien':

- Mendena von zwei konkurrierenden Parteien befehligt. Anrgrimm von Ehrenstein, genannt Dunkler Herzog, und die Erste Stimme Borbarads (potenter Schwarzkünstler). Mendena dient als Hauptanlaufstelle für Nachschubtruppen.
- Weiterhin unklar wie Riestländisches Soldvolk über das Eherne Schwert nach Tobrien gelangen kann.
- Praske durch Verrat gefallen. Weite Teile der Mark Osterfelde liegen ungeschützt dar.
- Die tobrische Baronie Münzenberg sowie die beilunkschen Baronien Lyll, Ostend und Grenzmarken müssen als verlustig gelten. Beilunk selbst hält stand.
- Estlamsbrück irgendwann im Mond Firun an den Feind gefallen. Die Stadt wird von einem Eliteregiment in Sollstärke gehalten, eine riesige Baustelle wurde entdeckt. Zweck bisher unklar.

Andergast gegen Almada

im Mond Hesinde 1020 BF

Auf dem Yslistein stehen sich der Zweite Gezeichnete Wulf Steinhauer und der almadanische Condottiere Ludovigo Sforigan gegenüber und fechten mit Klinge und Linkhand gar meisterlich gegeneinander. Streich folgt auf Streich und die Bewegungen sind derart vollkommen und geschmeidig dass wohl sogar der legendäre Steppenwolf Erm Sen, Gründer der legendären yslischen Fechtschule, staunend zugeschaut hätte.

Auf Hesundes Pfaden

im Mond Hesinde 1020 BF

Keideran von Charasum sitzt mit übereinandergeschlagenen Beinen in dem kleinen Meditationsraum der Bannakademie zu Yslia und blickt nachdenklich in die hell lodernenden Flammen des Kaminfeuers. Noch immer beschäftigen ihn zahlreiche Gedanken, auf welche er keine Antwort zu finden vermag.

Wieso überfällt der Dämonenmeister Borbarad ausgerechnet die tobrischen Lande? Was bezweckt er damit? Sicherlich gibt es hier einen Zusammenhang mit den Kraftlinien über Tobrien, doch welcherart genau ist dieser Zusammenhang?

Und wenn der Dämonenmeister Borbarad zurückgekehrt ist, sollte dann nicht auch der Weise Rohal wiederkehren? Nachdenklich faltet Keideran den Salamander-Artikel über den bevorstehenden Allaventurischen Kovent der Magie wieder zusammen. Hier wird man sicherlich Antworten finden, doch zuvor muss Ort und Zeit des Kovents festgelegt werden. Hat die Verzögerung am Ende gar etwas mit der kryptisch gehaltenen Nachricht von Cellyana von Khunthom über einen 'den Fund eines wichtigen Steins' zu tun?

Auszug aus den privaten Notizen von Spektabilität Jalna Ingrimsdottir

28. Hesunde 1020 BF

(...) Aufgrund der unzähligen daemonic-affinen Taktiken des Feindes wurden gemeinsam mit Magister extraordinarius i.s.m. Keideran von Charasum zahlreiche Canti, hauptsächlich zur Defensio, überall in der Stadt appliziert. Hauptsächlich Bewegung Stören, Gardianum Dämonenschild und, vor allem hilfreich für die profanen Truppen, Flum Flam. An den Mauern und Türmen wurden zudem prophylaktisch Pentagramme eingraviert.

Zudem wurde in den Räumlichkeiten der Bannakademie ein Lazarett eingerichtet. Die Herstellung größerer Mengen Astralfränke konnte aufgrund fehlender Ingredienzien leider nicht realisiert werden.

Auszug aus der Vorlesung von Magister spectabilis h.c. Keideran von Charasum an der Bannakademie zu Ysilia - niedergeschrieben von Strebb E. Glodenhof, Adeptus minor

29. Hesunde 1020 BF

(...) Bewegung Stören: Wichtiger Cantus gegen daemonic Wesenheiten im Feld, da keine weiteren Kenntnisse über die Natur des jeweiligen daemonic Wesens nötig und vergleichsweise einfach zu sprechen. Verschiedene Varianten des Cantus sind je nach Bedarf zu wählen.*

*Neben der sauberen Handschrift des Adepten ist eine übertrieben dargestellte Karikatur von Magister spectabilis h.c. Keideran von Charasum zu erkennen.

Menzheimer Kampfkraft

im Mond Hesunde 1020 BF

Auf der Ebene vor Ysilia steht der Dritte Gezeichnete Ungrimm Eisenfaust von Menzheim und lässt seine Landwehr einige unterschiedliche geschlossene Formationen üben. Etwas abseits stehen einige tobrische Barone beisammen und beobachten die ungewöhnliche Vorführung argwöhnisch. Baron Bärnann von Dunkelstein zu Windgaw brummelt leise vor sich hin: "Vielleicht hat der Zwerg ja recht, eine gut ausgebildete Landwehr ist am Ende wohl die ganze Mühe wert..."

Feuer und Stahl

im Mond Hesunde 1020 BF

Nachdenklich beobachtet die almadanische Baronin Siam di Lacara wie ihr Schwiegersohn - neuerdings auch der Vater ihres allerersten Enkelkinds - voller Konzentration in der Burgschmiede zu Ysilia arbeitet. Während die Hammerschläge gleichmäßig erklingen und die kleine Delle in Siams Brustharnisch innerhalb von wenigen Minuten verschwunden grübelt Siam weiter vor sich hin. Wer hätte sich vor wenigen Götterläufen schon ausmalen können, ausgerechnet in der östlichsten Provinz des Reiches gegen einen neuen, bis dato unbekanntem Feind kämpfen zu müssen?

Eine Minute später reicht Roban ihr den ausgebesserten Brustharnisch. Siam betrachtet die perfekte Arbeit und nickt anerkennend. Von der unschönen Delle ist absolut nichts mehr zu erkennen.

Gedanken einer Magierin (Teil 2)

im Mond Hesunde 1020 BF

Gedankenverloren streicht Magistra Peravianne Nottheimer mit der rechten Hand über die nackte, muskulöse Brust des Mannes neben ihr. Die ruhigen Atemzüge des Vierten Gezeichneten Roban Loken von Hammerstein beruhigen sie irgendwie und lassen sie die Gedanken an die vergangene Schlacht vor Eslamsbrück und die sicherlich noch kommenden, zukünftigen Schlachten gegen die schwarzroten Horden für einige Zeit fast vergessen. Vielleicht hätte sie damals doch auf Mutter hören sollen und sich statt an der Akademie zu Beilunk lieber an der Halle des Lebens zu Norburg einzuschreiben sollen? Dann würde sie heute eine Heilerin sein und nicht in einem blutigen Krieg kämpfen, deren Ausgang noch immer ungewiss ist...